

Tauziehen um Theaterkasse

Umzugspläne in der Kritik / Kartenverkauf gefragt

VON JOACHIM UTHMANN

■ **Bielefeld.** Eigentlich schien alles entschieden. Der Gutachter empfahl den Umzug, Räume sind gefunden, der Bühnen-Ausschuss stimmte zu. Doch die Pläne für den Wechsel der Theaterkasse aus der Tourist-Information im Neuen Rathaus ins Theaterfoyer und ins Dürkopp-Gebäude (Brunnenstraße) stehen vor neuen Hürden. Kritik kommt vor allem von der SPD. Und der Betriebsausschuss des Immobilienservicebetriebs verweigert einen Beschluss.

„Der Umzug kostet unnötig Geld, das woanders fehlt“, begründete Horst Schaede für die SPD die Ablehnung: „Nach dem Actori-Gutachten soll das Theater sparen, doch die erste Maßnahme wird gleich teuer.“ Die Abo-Beratung in eine Nebenstraße zu verschieben, sei unglücklich. Und dass die Tageskarten in der kleinen Kasse im Foyer verkauft werden sollen, sei fragwürdig: „Wird hier überhaupt die Arbeitsstättenverordnung eingehalten?“

Schaede wundert sich auch, dass der Kartenverkauf noch mehr Standorte verteilt wird. Im Gegenteil: „Es wäre sinnvoll, wenn Karten für Theater, Oetkerhalle, Stadthalle, Seidensticker Halle und andere Veranstaltungen an einer Stelle verkauft werden.“ Künftig gibt es auf 100 Meter drei Verkaufsstellen für Theaterkarten: Tourist-Information, Theaterfoyer und Dürkopp-Gebäude.

Das kann auch Hans-Rudolf Holtkamp, Geschäftsführer der der Bielefeld Marketing GmbH, die die Tourist-Information betreibt, nicht verstehen: „Seit 20 Jahren funktioniert das sehr gut unter einem Dach.“ Er wirbt dafür, die Praxis fortzuführen. Und endlich das veraltete Ladenlokal zu renovieren.

Die Theaterkasse profitiere von dem gemeinsamen Modell, weil die Tourist-Information im Gegensatz zum Schalter der Bühnen auch montags geöffnet ist und Theaterkarten mit verkauft. Holtkamp sagt, er habe sogar angeboten, den Theaterkartenverkauf komplett zu übernehmen – für zehn Prozent je Karte.

Doch jahrelange Überlegungen und Gespräche führten nicht zum gemeinsamen Ergebnis. Seit dem Actori-Gutachten verfolgt das Theater die Umzugspläne. Am heutigen Standort seien die Räume eng und nicht

optimal zugeschnitten, bemängelt Verwaltungsdirektor Rolf Schröder. Actori empfehle, das Theater solle Tageskarten und Abos gemeinsam verkaufen. Allerdings fehlt dafür im Theaterfoyer der Platz. Die Abo-Beratung soll deshalb ins benachbarte Dürkopp-Gebäude Brunnenstraße ausweichen. Hier gibt das Theater dafür leerstehenden Lager- und Werkstatttraum auf.

Damit rechne sich das Modell fürs Theater, meint Schröder. Zwar müsse es für Dürkopp-Miete zahlen, aber die (fast gleich hohe) Miete für die Räume im Neuen Rathaus fiele weg. Damit koste die Investition in Höhe von 180.000 Euro das Theater im Jahr nur eine um 800 Euro höhere Miete.

Eine Klippe ist auch noch, dass der Eingang am Dürkopp-Gebäude eine Stufe hat und nicht barrierefrei ist. Dies soll durch den Einbau einer Rampe geschehen, die allerdings die Breite des Bürgersteigs einschränkt. Über das Thema berät am Donnerstag die Bezirksvertretung Mitte.

Holtkamp hat wenig Hoffnung, den Umzug noch aufhalten zu können. Für den Fall will Marketing die Tourist-Information trotzdem renovieren. Die andere Hälfte des Ladenlokals soll eine andere städtische Einrichtung übernehmen. Erst war die Stadtwerke Kandidat, jetzt ist es die geplante neue Familienberatung des Sozialdezernats.



Zu teuer: Horst Schaede kritisiert den Umzug.



Rechnet sich: Rolf Schröder verteidigt den Umzug.



Lesung unterm Flieder: Schauspieler Georg Luibl, Gartenarchitekt Sven Christeleit und Christof Pörtner, von links, spielen unter dem Flieder nach, wie es vor einem Jahr bei der spontanen Baumrettungs-Dichterlesung ausgesehen hat.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT

„Dein schöner Flieder wieder“

Wie Nachbarn einen Baum mit Gedichten vor der Säge retten

VON KURT EHMKE



■ **Bielefeld.** Na prima, solche Nachbarn wünscht man sich: Als Christof Pörtner letztes Jahr seinen groß gewordenen Flieder fällen will, hocken plötzlich Gartenarchitekt Sven Christeleit, Schauspieler Georg Luibl und andere Nachbarn unterm Flieder – und tragen Gedichte vor. Fünf, um genau zu sein. Fünf Gedichte zur Rettung des Flieders. Der Plan ging auf – und die Nachbarschaft nicht in die Brüche. Im Gegenteil.

Vielleicht dachten die netten Nachbarn ja auch an Pörtners Gesundheit: „Der hatte schon das Jahr davor einen Baum gefällt und sich dabei fast zu Tode gestürzt“, sagt Christeleit. Er und Luibl mochten dem Schicksal seinen Lauf einfach nicht lassen, und da beide schon gemeinsame Lesungen hinter sich hatten, lag die Idee nahe. Schnell hatten die beiden fünf Gedichte über den Flieder gefunden, sie wortgewaltig vorgetragen – und Pörtners Herz er-

weicht. „Ich lasse mich schnell überzeugen.“

Gut findet das Christeleit. „So ein Flieder ist doch ein Schatz im Garten.“ Für ihn war das Ganze „ein nachbarschaftliches Event“. Eines, das nun jährlich wieder-

holt werden muss, wie damals versprochen wurde. Luibl gibt zu: „Das haben wir noch nicht gemacht.“ Und Pörtner grinst sich einen, sagt: „Ich warte – das seid Ihr mir jetzt schuldig.“ Er ahnt, dass sich daraus „ein nachbarschaftliches Ritual“ entwickeln könnte.

Unterm Strich ist er mit dem Flieder nun wieder im Reinen. „Der war zu groß, warf Schatten – aber jetzt ist doch alles gut.“ Ein Sturm half, raubte dem Flieder einen starken Ast, nun hängen die beiden verbliebenen elegant herab, spiegeln sich im neu angelegten Gartenteich. In einem Ast spiegelt gar ein Gartenkunstobjekt das Sonnenlicht. Eine Idylle. „Jetzt ist das wunderschön, vor allem im Mai, wenn der Flieder blüht“, sagt Pörtner. Er will nun alte Tannen wegnehmen, die am Ende des Grundstückes Schatten werfen. Dafür aber pflanzt er auch andere Bäume, so eine Kirsche.

Den Flieder schätzt er jetzt besonders: „Das mit der Lesung ist eine schöne Erinnerung, das wertet für mich den Baum auf“. Christeleit freut das sehr, er sagt: „Über Gedichte bekommt man vor einem Baum eine ganz neue Achtung.“

Das findet auch Nachbarin Annette Oberwittler. Und plötzlich, spontan, quasi als Vorgeschmack auf die nächste Lesung, dichtet sie schon mal los: „Ach ja, Dein schöner Flieder wieder.“ Na, da kann ja nichts mehr schief gehen mit dem Flieder auf dem schönen Grundstück Am Kämpchen – und mit den Nachbarn.

Eines der fünf Rettergedichte

„FLIEDER“
„Nun weiß ich noch, 's ist Frühling wieder.
Ich sah es nicht vor so viel Nacht
und lange hatt' ich's nicht gedacht.
Nun merk' ich erst, schon blüht der Flieder.“
...
Wie fand ich das Geheimnis wieder?
Man hatte mich darum gebacht.

Was hat die Welt aus uns gemacht!
Ich dreh' mich um, da blüht der Flieder.
...
Und danke Gott, er schuf mich wieder,
indem er widerspruch die Pracht.
Sie anzuschauen aufgewacht,
so bleib' ich stehn. Noch blüht der Flieder.
Karl Kraus, 1919

Maria Stemme statt Carl Severing

■ **Bielefeld** (tab). Das Carl-Severing-Berufskolleg für Bekleidungstechnik, Biotechnik, Hauswirtschaft und Soziales soll in „Maria-Stemme-Berufskolleg der Stadt Bielefeld“ umbenannt werden. Das wollen zumindest die Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit einem Antrag im Schul- und Sportausschuss bewirken, der heute ab 15 Uhr im Alten Rathaus tagt. Begründung: Es sei zu postalischen Verwechslungen gekommen. Die SPD ist gegen einen neuen Namen für einen der vier Bildungsgänge der Carl-Severing-Schulen. Dass es Probleme mit der Adresse gegeben habe, hält SPD-Schulpolitiker Gerd Kranzmann für Unsinn. Schließlich hätten alle vier Bildungszweige eine eigene Adresse mit verschiedenen Straßennamen. „Es besteht kein Anlass für eine Umbenennung.“

Der jetzige Namensgeber Carl Severing (1875-1952) war Vorsitzender der SPD in Ostwestfalen-Lippe und Landespolitiker in Nordrhein-Westfalen. Dr. Maria Stemme, geborene Sogemeier, (1900-1992) war Landesvorsitzende des Bundes der Frauenvereine sowie Mitgründerin der Hedwig-Dornbusch-Schule und des Hauspflegevereins. Sie förderte den Verein Pro Familia und das Mädchenhaus.

Fahrtstunde am Vatertag

■ **Bielefeld.** Ausgerechnet am Vatertag erteilte ein 42-jähriger Bielefelder seiner 18-jährigen Tochter auf dem Universitätsparkplatz Fahrtstunden. Als eine Funkstreifenbesatzung den Audi gegen 18 Uhr stoppte, saß der Mann auf dem Beifahrersitz die Tochter am Steuer – allerdings ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein. Strafanzeigen für Vater und Tochter waren die Konsequenz der illegalen Fahrtstunde.

Den Sommer mit dem Namu erleben

■ **Bielefeld.** 27 Veranstaltungen für Kinder zwischen vier und zwölf Jahren bietet im Sommer das Naturkundemuseum an – von mehrstündigen bis mehrtägigen Aktionen reicht die Palette. Wer Filzen oder Buden bauen will, Dinos kennen lernen oder nachts mal wandern will, das Namu bietet das. Infos unter Tel. 51 37 62.

Auf dem Kesselbrink Quad gestohlen

■ **Bielefeld.** Ein schwarz-weißes Quad wurde am vergangenen Samstag auf dem Parkplatz Kesselbrink gestohlen. Der Eigentümer hatte es dort um 17.50 Uhr abgestellt, bei seiner Rückkehr gegen 21.40 Uhr war das Fahrzeug mit dem Kennzeichen HF-YI 24 verschwunden. Die Bielefelder Polizei, Tel. 54 50, bittet um Hinweise.

Fortbildung zur Krankenhaushygiene

■ **Bielefeld.** Das Evangelische Krankenhaus Bielefeld veranstaltet am Mittwoch, 27. Mai, von 15 Uhr an im Richard-Wilmanns-Saal in Gilead I, Burgsteig 13, eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Krankenhaushygiene“. Es spricht Dr. Christine Geffers vom Institut für Hygiene der Charité Berlin.

Informationen zu Studiengängen

■ **Bielefeld.** Über Medien- und Kommunikationsberufe sowie Wirtschaftsinformatik und andere Bachelor-Studiengänge können sich Menschen mit mittlerem Schulabschluss am Freitag, 5. Juni, ab 14 Uhr im „Bib International College“ an der Meisenstraße 92 informieren. Weitere Infos unter Tel. 2 38 42 01.

Arminia-Vorstand erinnert Fans „an das Politbüro“

Der Abstieg frustriert und enttäuscht die Anhänger, zugleich beflügelt er sie, endlich mehr Einfluss zu nehmen / Führungsriege müsse nun starken Trainer präsentieren

VON ANSGAR MÖNTER

■ **Bielefeld.** Vielleicht denken die Verantwortlichen im Vorstand von Arminia, dass die Woge der Erregung unter den Fans bald abebbt, dass zur Jahreshauptversammlung am 22. Juni noch hier und da gemostert wird, alles in allem aber alles so bleibt, wie es ist. Möglicherweise täuschen sie sich. Den unter den Anhängern rumort es gewaltig. Einige bereiten sich auf die Versammlung in einem Monat vor, um endlich auf die Vereinspolitik Einfluss nehmen zu können.

„Das Präsidium erinnert an das Politbüro in seinen letzten Zuckungen“, sagt Lutz von Rosenberg Lipinsky von der Organisation der „Kritischen Arminen“. Mehrere personelle Wechsel seien überfällig. „Wir werden uns einmischen, denn wenn wir es auf politischer Ebene nicht tun, ändert sich nichts.“

Die Verantwortung für den sportlichen Niedergang sieht Rosenberg Lipinsky – wie alle andere aktiven Fans – weniger bei Sport-Geschäftsführer Detlev Dammeier oder Ex-Trainer Michael Frontzeck („Das waren nur billige Lösungen, die keine Forderungen stellen“), sondern bei denen, die den Verein führen: Präsident Hans-Hermann Schwick, dem untätigen Vorstand, dem nickenden Aufsichts-

rat und vor allem dem Finanz-Geschäftsführer Roland Kentsch. Dessen Allmacht im Verein sei falsch. „Das Machtgefüge, dass spätestens seit dem Abgang von Thomas von Heesen aus den Fugen geraten ist, muss wiederhergestellt werden“, fordert Rosenberg Lipinsky. Das Ziel der Kritischen Arminen ist ein offener, lebendiger Verein

mit inspirierendem Fußball. „Ein freies und fröhliches Spiel wurde in den letzten Jahren nicht mehr zugelassen.“

Auf eine starke sportliche Führung hofft ebenfalls Thomas Brinkmeier, aktiver Fan von der Südtribüne. „Wir brauchen Leute, die Konzepte und Visionen haben“, sagt der 24-Jährige. Das sei sogar wichtiger als der di-

rekte Wiederaufstieg. Brinkmeiers größte Sorge ist es, dass es wieder keine Konsequenzen auf Führungsebene gibt, sondern „dass uns nur ein Bauernopfer dargebracht wird“. Für ihn waren die Arminia-Fans zu lange zu unkritisch. „Wir haben schon lange gesehen, dass es sportlich abwärts geht.“ Als Hauptverantwortlichen haben er und die an-

deren Fans ebenfalls Roland Kentsch ausgemacht, der zwar in Sachen Finanzen gute Arbeit leiste und sich dadurch „unangreifbar“ gemacht hätte, für das kritiklose Umfeld innerhalb und außerhalb des Vereins aber die Verantwortung trage. Lutz von Rosenberg Lipinsky hält Kentsch jedoch auch kaufmännisch nicht für unangreifbar.

Wie soll Arminias Neuanfang aussehen?

Lea Kornfeld fragte Bielefelder nach ihrer Meinung. FOTOS: LEA KORNFELD



David Schmidt
20 Jahre
Versich.-Fachmann

„Die Gehälter der Fußballspieler sind viel zu hoch. Meiner Meinung nach sollten die Arminen in Zukunft nur noch nach Leistung bezahlt werden.“



Johannes S. Müller
58 Jahre
Soziologe

„Die ständigen Trainerwechsel in dem Verein sollten endlich aufhören. Und wir müssen alle noch mehr Vertrauen in die Mannschaft haben.“



Thomas Renken
42 Jahre
Optiker

„Das Team von Arminia Bielefeld muss jetzt jünger und dynamischer werden. Ernst Middendorp ist mein Favorit als neuer Trainer.“



Sindy Loch
14 Jahre
Schülerin

„Die Arminia-Spieler sind total gut. Das Geld sollte zukünftig nicht in neue Spieler, sondern in einen besseren Trainer investiert werden.“



Tabea Brindöpke
7 Jahre
Schülerin

„Damit Arminia wieder besser wird, müssen die Spieler einfach noch viel mehr trainieren. Und die brauchen natürlich einen neuen und richtig guten Trainer.“



Anika Rodejohan
18 Jahre
Auszubildende

„Ich spiele selber Fußball. Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass Arminia jetzt noch mehr Kampfgeist zeigen muss. Der Aufstieg sollte dann kein Problem sein.“